

## Zum Gedenken an Imogen Fellingner (1928 – 2001)

Von Thomas Ertelt, Berlin

Am 29. November des vergangenen Jahres ist Frau Dr. Imogen Fellingner im Alter von 74 Jahren in ihrem Haus in Perchting bei Starnberg verstorben.

Imogen Fellingner wurde am 9. September 1928 in München geboren. Sie studierte Musikwissenschaft an den Universitäten München und Tübingen bei Rudolf von Ficker und Walter Gerstenberg; 1956 wurde sie mit einer Arbeit über die Dynamik in der Musik von Brahms promoviert. Anschließend arbeitete sie zunächst als Wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Quellenlexikon *RISM*. Von 1963 bis 1970 leitete sie die Forschungsstelle „Musikbibliographie des 19. Jahrhunderts“ am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Köln, ein Projekt, das sie seit 1970 am Staatlichen Institut für Musikforschung in Berlin als „Musikarchiv des 19. Jahrhunderts“ weiterführte. Das Archiv leitete sie bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 1993. Am Berliner Institut wirkte sie zudem als stellvertretende Leiterin der Abteilung Musikgeschichte und Musiktheorie, wobei sie sich in besonderem Maße bei der Bestandsprünge der Institutsbibliothek engagierte.

Das Arbeitsgebiet von Imogen Fellingner waren die Musik und Musikgeschichte des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts, und dies aus zweifacher, sehr unterschiedlicher Perspektive. Zum einen galt ihr Interesse ganz entschieden dem Werk von Johannes Brahms; auf der anderen Seite betrieb sie zeit ihres Lebens Grundlagenforschung auf dem Feld musikwissenschaftlicher Bibliographie. Ihr 1968 vorgelegtes *Verzeichnis der Musikzeitschriften des 19. Jahrhundert* wurde ein Standardwerk, das auch heute noch, trotz elektronischer Nachweismittel wie der Zeitschriftendatenbank, für die praktische Arbeit unentbehrlich ist. Das immense Wissen, das Imogen Fellingner im Zuge ihrer Arbeit kumulierte, fand seinen Niederschlag in einschlägigen Lexikonartikeln in *Riemann*, *New Grove* und *MGG*, hier noch in der erweiterten Neuauflage. Als zweites großes bibliographisches Werk erschien 1986 der erste Band *Periodica Musicalia (1789–1830)*, ein detailliertes Verzeichnis periodisch erscheinender Veröffentlichungen, die ausschließlich aus musikalischen Werken bestehen. Ein weiterer Band sollte Publikationen aus der Zeit von 1831 bis 1850 berücksichtigen; im Hauptteil vollendet, konnte das Werk nicht mehr für den Druck abgeschlossen werden. – Nicht vergessen werden darf das ebenso frühzeitige wie nachhaltige Wirken von Imogen Fellingner auf dem Feld des internationalen Bibliotheks- und Archivwesens. Seit 1979 war sie Vorsitzende der Arbeitsgruppe für Musikzeitschriften in der AIBM, seit 1992 Repräsentantin dieser Gesellschaft beim „Répertoire international de la presse musicale“ (RIPM).

Als Brahms-Forscherin hat Frau Fellingner die Literatur durch eine Vielzahl von Publikationen bereichert; sie war mit jedem Aspekt der Brahms-Forschung bestens vertraut. Der Komponistenpersönlichkeit in Familientradition verbunden, standen Werk und Leben des Meisters unverrückbar im Zentrum ihres musikhistorischen Interesses, ohne dass sie der Gefahr engen Spezialistentums hätte erliegen können; davor war sie durch umfassende geistesgeschichtliche Bildung geschützt. Ihrem Wesen nach war Imogen Fellingner konservativ im guten Sinne des Wortes; was sie nicht hinderte, im Interesse der Sache sich vorbehaltlos neuer Möglichkeiten zu bedienen. In einer Publikation aus ihrer Feder ist mir zum ersten Mal ein Literaturhinweis in Gestalt einer Internet-Adresse begegnet – in einer Fußnote des Booklet-Texts zu einer CD mit historischen Stimmen aus Wien: *Brahms spielt Klavier. Aufgenommen im Hause Fellingner 1889*. Doch auch der kleine Gelegenheits-Text zeigt im Übrigen jene Charakteristika, die ihr wissenschaftliches Werk insgesamt auszeichnen: unbeirrbarer Sorgfalt und strenge Sachlichkeit auf niemals nachlassendem Niveau, fernab bloßer Betriebsamkeit und jedweder Phraseologie.